

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Riese wird geschoren

Lieber Nebelspalter!

Ich wohne in einem Dorf des obern Baselbietes und komme öfters nach Basel. Dort machte ich vor Jahren die Bekanntschaft eines Ehepaares. An einem Sonntag nun treffen wir vor unserm Haus unvermutet zusammen. Nach herzlicher Begrüßung meint die Dame zu mir: «Wie kemme denn Sie do ane?» Ich erkläre, daß ich ja hier zu Hause sei. Nachdem sie mich prüfend angeschaut, sagt sie kopfschüttelnd: «Dasch doch nit meeglig.» Drauf ich erstaunt: «Wieso denn nit?» Dann platzt sie heraus: «Aber Si hänn doch sone Schtadtgsicht!» —

J. W.

Lieber Nebi

Auch im Tessin, dem Kanton des Sonnenscheins und des Weines, scheinen die alkoholfreien Wirtschafften allmählich Fuß zu fassen. So auch in einem bekannten Ferienort am Langensee. Als alter Abstinenzler führe ich denn freudestrotzend meinen (weniger alkoholfreien) Freund in das bewußte «Schwachstrombeizchen», an der Hauptstraße des Dorfes gelegen. Das Fräulein erscheint, nimmt die Bestellung auf, und mein Freund sagt aus alter Gewohnheit: «Es Bier.» — «Nein», sage ich triumphierend, «hier ist es alkoholfrei ...» Viel weiter komme ich nicht, denn das Fräulein

fährt mir begütigend ins Wort: «Das macht nichts. Wenn hier Wein oder Bier bestellt wird, gehen wir einfach über die Gasse welches holen.»

N. B.

Gründlichkeit

Scheinbar wurden die Kondukteure des Zürcher Tram vor Beginn der Reisesaison von neuem darauf hingewiesen, den Gästen unseres Landes die Höflichkeit auch dadurch zu beweisen, daß man sich ihnen gegenüber möglichst der schriftdeutschen Sprache bedient. Daß diese Belehrungen ernst genommen wurden, zeigt folgendes Vorkommnis. Ein Ausländer, der nur gebrochen Deutsch sprach, wünschte zur Hölderlinstraße zu fahren. An der verlangten Haltestelle rief der Kondukteur, indem er sich sichtlich an den fremden Herrn wendet, mit besonders lauter und überdeutlicher Stimme: «Hölderleinstraße!»

KI

Kindermund

Urs spielt im Garten, flotscht im Wasser, ist dreckig und selig. Dabei sollte er Großmutter zum 70. Geburtstag einen schönen, langen Brief schreiben. Wir rufen ihn, wir ermahnen ihn, er spielt weiter. «Ich ha kei Ziit.»

«Aber Urs, wo das Großi doch immer so lieb zu Dir isch! Schämme tät i mi.»

«Bevor i dä langwillige Brief schriib, lieber schämme i mi.»

TR

Der ganz Große

Jenseits aller irdischen Grenzen lebte Meister Hin-Ten-Brennt' Sen. —

Geist war alles! Leben nichts!
Welche Fülle klarsten Lichts!

Er lebte einsam und bescheiden
von Luft und — seinen Eitelkeiten. —

Peter Pitts



Elektrische Trockenrasier- und Haushaltgeräte



Generalvertreter: Victor Baumgartner, Albanvorstadt 28, Basel